

DEUTSCHE ILLUSTRIERTE FLUGBLÄTTER DES 16. UND 17. JAHRHUNDERTS

Herausgegeben von Wolfgang Harms

Band III

*Die Sammlung der Herzog August Bibliothek
in Wolfenbüttel
Teil 3*



Max Niemeyer Verlag Tübingen

1989

DIE SAMMLUNG
DER HERZOG AUGUST BIBLIOTHEK
IN WOLFENBÜTTEL

Kommentierte Ausgabe

Teil 3: Theologica. Quodlibetica
Bibliographie. Personen- und Sachregister

Herausgegeben von
Wolfgang Harms und Michael Schilling
zusammen mit
Albrecht Juergens und Waltraud Timmermann



Max Niemeyer Verlag Tübingen

1989

9632662



CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. [sechzehnten] und 17. Jahrhunderts /
hrsg. von Wolfgang Harms. – Kommentierte Ausg. – Tübingen : Niemeyer.

Bd. 2 im Verl. Kraus Internat. Publ., München

NE: Harms, Wolfgang [Hrsg.]

Kommentierte Ausg.

Bd. 3. Die Sammlung der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel. – Teil 3.

Theologica, Quodlibetica. Bibliographie, Personen- und Sachregister /

hrsg. von Wolfgang Harms u. Michael Schilling zusammen mit Albrecht Juergens
u. Waltraud Timmermann. – 1989

NE: Herzog-August-Bibliothek <Wolfenbüttel>

ISBN 3-484-10488-0

© Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1989

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Ver-
vielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany.

Satz und Druck: Gulde-Druck GmbH, Tübingen

Fotographische Arbeiten: Wolfgang Winkler, Bielefeld

Einband: Sigloch, Künzelsau

K 90 | 10093

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	VII
EDITION	1
Theologica	2
Quodlibetica	260
ANHANG	477
Abkürzungsverzeichnis	478
Bibliographie der Bände I, II und III	479
Auflösung der Siglen	479
Auflösung der Kurztitel	479
Register der Bände I, II und III	486
Titel- und Initienregister	487
Personenregister	496
Sachregister	508
Inhaltsverzeichnis der Bände I, II und III	527

LE TOMBEAV DV TRESCHRESTIEN TRESAVGVSTE . . . HENRY LE GRAND

Ort	Paris
Jahr	1610
Bild	Radierung von Jan van Halbeeck (Anfang 17. Jahrhundert, B 1) nach Pierre Dubois (Anfang 17. Jahrhundert, B 2)
Text	graviert in 5 Spalten; 4 Alexandriner, 24 Achtsilber, Prosawidmung (von <i>Masie</i> ?)
Format	34,0 × 41,3; 28,0 × 41,0

Das Blatt kommentiert den Tod Heinrichs IV. (1553–1610, B 3), des Königs von Navarra (seit 1562) und Frankreich (seit 1589), der am 14. Mai 1610 auf offener Straße ermordet wurde.

Im Zentrum der Radierung steht die mit einem faltenreichen Tuch bedeckte Tumba. Das Tuch ist mit dem Monogramm des Toten, mit Lilien und Kronen geschmückt und zeigt in der Mitte der Längsseite unter der französischen Lilienkrone die Wappen von Frankreich und Navarra. Auf der Tumba liegen die Insignien von Heinrichs doppelter Königswürde: zwei Kronen und zwei mit einem Schwert gekreuzte Szepter. Die Tumba ist von vier Figuren umgeben. An der Vorderseite knien die Personifikationen Frankreichs – ausgewiesen durch das lilienverzierte Gewand und die Königskrone – und der Kirche, charakterisiert durch die über ihrem Haupt schwebende Taube des Hl. Geistes und die vor ihren Füßen liegende Bibel mit den Schlüsseln Petri und der Papstkrone. Die Kirche, die wohl zugleich auch den geistlichen Stand repräsentiert, faltet die Hände zum Gebet mit gesenktem Blick, während *LA FRANCE* ihren Blick dem Betrachter des Blattes zuwendet. An den hinteren Ecken der Tumba stehen die Personifikationen des Bürgertums (*LE TIERS ESTAT*) und des Adels, zwei männliche Figuren, deren Bedeutung durch den Bürgerhut bzw. die Rüstung signalisiert wird. Über der Tumba präsentiert die geflügelte Fama ein Medaillon mit dem Bildnis des Toten, darüber halten zwei Engel mit Palmzweig bzw. Schwert und Waage (als Zeichen für Frieden und Gerechtigkeit; B 4) einen Blumenkranz, der wohl die biblisch verheißene ‚unverwelkliche Krone der Ehren‘ (I Petr 5,4) oder die ‚Krone des Lebens‘ (Jak 1,12) bezeichnet. Nach oben beschließt ein hinter einem Wolkenkranz erkennbarer Engelchor das Bild, an den Seiten raffen Putten mit rauchenden (verlöschenden?) Öllampen (Insignien der Todesgenien?) einen lilienverzierten Vorhang beiseite und geben so den Blick auf die allegorische Szenerie frei.

Der allegorische Charakter des Bildes ergibt sich auch aus dem Text, denn die Sechszweiler sind als – sehr allgemein gehaltene – Klagereden der Personifikationen zu verstehen. Frankreich fordert zur beständigen Klage auf und umschreibt die Situation mit Bildern aus dem Bereich der Lichtmetaphorik; statt der Lobreden über den *grand PRINCE* können nur noch Trauerreden gehalten werden. Die Kirche beklagt den Verlust eines starken Pfeilers (B 5) und setzt ihre Hoffnungen auf den Thronfolger als Abbild des Toten (*notre ROY son Image*). Der Adel will den ruhmreichen König (*ROY glorieux*) nicht mit Tränen, wie sie den Bürgern (*la Commune*) ziemen, sondern mit Blut beweinen. Das Bürgertum sieht sich außerstande, sein Blut der Schicksalsgöttin (*Parque*) zu opfern, da es zugleich mit dem Blut des Königs vergossen worden sei und nunmehr nur noch tiefe Trauer (*sentiment*)

empfunden werde. In der Widmung für die Königin begründet der Verfasser sein Blatt mit der Absicht, nicht den Schmerz der Witwe erneuern, sondern ihn lindern zu wollen, indem er die Liebe der Untertanen für den Verstorbenen und ihre allgemeine Trauer vorführt. Das wie ein Epitaph ins Bild gesetzte Alexandriner-Quartett preist den Toten als Kriegsherrn (*Grand Guerrier*), dessen Ermordung die geplante Errichtung einer Universalmonarchie verhindert habe.

Die Bild- und Textelemente des Blattes sind weitgehend der Tradition der Herrscherpanegyrik verpflichtet und zeigen eine deutliche Tendenz zur Entkonkretisierung der historischen Fakten. Losgelöst vom Begleittext, bezeugt das Bild dem in Heraldik und Historie Kundigen nur das Ableben Heinrichs IV., des Königs von Frankreich und Navarra, den die allegorischen Motive als einen für seine Gerechtigkeit und Friedensliebe (B 6) weit berühmten und deshalb auch Gott wohlgefälligen Herrscher ausweisen. Daß dieser König durch die Hand eines Mörders um sein Leben kam, ist zwar in der Flugblattpublizistik ausgiebig bezeugt (II,87, II,91 f., B 7), aber hier verweist nur das Stichwort *assasseing* („Mörder“) im Epitaph explizit auf diesen Umstand, während die Redewendung vom vergossenen Blut des Monarchen im hyperbolischen Kontext der Klage des Bürgertums nur sehr verdeckt daran erinnert. Im Epitaph findet sich auch der einzige Hinweis auf Heinrichs politische Pläne: Als er ermordet wurde, war er im Begriff, mit seinem Heer in den Erbstreit um Jülich-Kleve einzugreifen, um dadurch den Habsburgern entgegenzutreten und (vielleicht) den von seinem Minister Sully (1560–1641) konzipierten Plan einer gesamt-europäischen Friedensordnung unter französischer Hegemonie (B 8) zu verfolgen. Heinrichs Leistungen, die Vorbereitung der absoluten Monarchie, die Wiederherstellung der Ordnung nach den Religionskriegen, die Förderung der Wirtschaft und seine Bemühungen um eine religiöse Aussöhnung (B 9), kommen nicht zur Sprache.

Das Blatt vereint in der Totenklage die Repräsentanten jener Gruppen und Institutionen, die Heinrichs Politik keineswegs uneingeschränkt befürworteten. Das Bürgertum sah sorgenvoll einem drohenden Krieg entgegen, der Adel hatte sich (nicht ohne Widerstand) Heinrichs absolutistischen Bestrebungen beugen müssen, die römische Kirche stand Heinrichs Übertritt zum katholischen Glauben mißtrauisch gegenüber und hat wohl zu jenem geistigen Klima mit beigetragen, das den Attentäter Ravallac (1578–1610) zum Mord trieb (B 10). Die Königin selbst konnte als treue Katholikin Heinrichs Unterstützung der protestantischen Partei in Europa nicht billigen und mußte sich durch Heinrichs Liebschaften ständig gedemütigt fühlen (B 11); von Heinrich vor seinem geplanten Aufbruch an die Nordgrenze als Regentin eingesetzt, erklimmte Maria von Medici mit dem Tod ihres Gatten den Gipfel politischer Macht. Daß

dieser Hintergrund im Text keine Spuren hinterlassen hat, verleiht dem Blatt den Charakter einer gleichsam euphemistischen Traueranzeige, geprägt von einer Staatsraison, die in einer politisch kritischen Situation auf die Vermeidung möglicher Konflikte bedacht ist.

Weitere Standorte:

Andere Fassungen:

- B 1 THIEME/BECKER XV,495.
- B 2 THIEME/BECKER IX,615.
- B 3 Dazu J.-P. BABELON, *Henri IV*, Paris 1982, S. 979–987; D. BUISSERET, *Henry IV*, London 1984, S. 174–176; zum Hintergrund vgl. MOUSNIER, *Königsmord*. Auch Heinrich III. fiel einem Attentat zum Opfer (zu den entsprechenden Flugblättern vgl. KUNZLE, *Comic Strip*, S. 46f.), und bereits 1594 wurde ein Attentat auf Heinrich IV. verübt (III,229).
- B 4 Die Kombination von Fanfare, Palmwedel und Richtschwert mit Waage könnte auch als Hinweis auf das jüngste Gericht verstanden werden.
- B 5 Diese konventionelle Herrschermetapher (vgl. PEIL, *Staatsmetaphorik*, S. 600f.) findet sich auch in verschiedenen Trauerpredigten auf Heinrichs IV. Tod; vgl. J. HENNEQUIN, *Les oraisons funèbres d'Henri IV: Les thèmes et la rhétorique*, Lille 1978, Bd. 2,2, S. 228.
- B 6 Dahinter steht das traditionelle Ideal vom *rex iustus et pacificus* (III,163, B 12).
- B 7 vgl. KUNZLE, *Comic Strip*, S. 48f.
- B 8 III,202, B 14.
- B 9 Zu Heinrichs Leistungen Handbuch der europäischen Geschichte, III, S. 791–799.
- B 10 Daß Heinrich IV. unter verschiedenen Aspekten als Tyrann verstanden und entsprechend bekämpft werden konnte, macht MOUSNIER, *Königsmord*, S. 101–190, einsichtig.
- B 11 Zu Heinrichs Liebschaften vgl. BABELON, *Henri IV*, S. 838–881.

DP
III, 211 entfällt



AV PASSANT
C'est icy ce Grand Guerrier & Redoutable Prince,
Qui mourut au milieu d'un genereux Doyenné,
Qui sans s'empescherment d'un Cruel & Basseyeu
N'eust fait de s'vneurs qu'un seul Prince.

LA FRANCE
Pleurons a Jamais nos ennuy,
Que nos jours soient changez en nuict,
Que tout soit Couvert de tenebres
Que les discours que nous ferons
Du grand PRINCE que nous pleurons
Soient autant d'oraisons funebres.

LEGLISE
Helas: en mon particulier
Le perdre, vn ty ferme piler
Que sen deuis plaindre le dommage
Et ne le pouvant rappeller
Le me dois au moins consoler
Avec nostre ROY son Image.

A LE ROYNE
Madame,
Voicy un Tombeau ou la France en grial et chacun en particulier pleure la perte de son Prince.
Se l'offre. A Vre Majeste non pas pour rafraichir son deuil par la representation d'un Roy
Si frile. Mais bien pour luy monstrer de quelle forte la Subjecty l'ont aime pendant sa vie & regrette
A pres Sa Mort. Je soy bien Madame que les pleurs d'autruy sont plus capables d'adoucir les
vres que de les retener, mais aussi ont elles ceste force de donner de la consolation a ceulx
que l'effroy leur semble touché de plus pres lors que l'aloignement du mal leur permet de
comprendre que la perte qu'ils estiment leur estre particuliere est commune a beaucoup
d'autres. Aussi sçavez que quand Vre Majeste verra que sa perte est commune seulement a la
France. Mais encore a toute la Chrestiente, qui a part a son assistance elle en aura
quelque espere d'aloignement et ainsi plus de subject de se resouldre avec son peuple
qui ne peut tirer sa consolation que de celle de Vre Majeste. C'est ce que souhaitte
Madame.

LA NOBLESSE
Ces larmes qui sortent des yeux
(Indignes d'un ROY glorieux)
N'appartiennent qu'a la Commune
On se deuroit ouvrir le flang
Car il fault des larmes de sang
Pour bien pleurer nostre fortune.

LE TIERS ESTAT
S'il nous restoit esgalement
Du sang, comme du sentiment
Nous le donnerions a la Pique,
Mais tout nostre sang est en l'air
Et par un seul coup a perdu
Avec celuy de ce Monarque.